

VOLKSBLOTZ

Herausgegeben von der
SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS
für die Provinz Sachsen

Statut der Vereinten Nationen

Ab Donnerstag in Kraft getreten

Um den Frieden zu erhalten
Washington (SNB). Am Donnerstag um 1.45 Uhr Greenwich-Zeit unterzeichnete der Staatssekretär der USA, Byrnes, ein Protokoll, in dem verkündet wird, daß das Statut der Vereinten Nationen in Kraft getreten ist.

Bei der Zeremonie im Staatsdepartement, die von zahlreichen Bildberichterstattern im Bilde festgehalten wurde, verlas Byrnes eine kurze Erklärung, in der er heißt:
„Heute übergab der Vertreter der sowjetischen Botschaft dem Staatsdepartement die

Urkunde der Sowjetregierung, die das Statut der Vereinten Nationen ratifiziert. 29 Länder, darunter die Vereinigten Staaten, China, Frankreich, UdSSR und das Vereinigte Königreich haben bereits ihre Ratifikationsurkunden übergeben. Das Statut der Vereinten Nationen ist gegenwärtig ein Teil des Gesetzes der Nationen geworden. Es ist ein depkwürdiger Tag für die friedliebenden Völker aller Länder. Wie ich bereits mehrfach gesagt habe, hängt die Erhaltung des Friedens nicht von irgendwelchen Dokumenten, sondern von den Gedanken und Gefühlen der Menschen ab.

Aber die Völker der Erdballs, die nach Frieden dürsten, müssen sich organisieren, um diesen Frieden zu erhalten. Dieses Statut stellt die Organisation vor. In den bevorstehenden Tagen werden wir im Zusammenwirken mit anderen Vereinten Nationen alles tun, um den Frieden zu erhalten und zum Wohland aller Völker in der Gegenwart beizutragen.

Ich habe das Glück und das Privilegium, dieses Protokoll zu unterzeichnen, das entsprechenden Artikel 110 des Statuts der Vereinten Nationen die Tatsache des Inkrafttretens des Statuts verkündet.

unmittelbare und einzige Vorgesetzte der Häftlinge und die direkten Vollstrecker der Greuelen — wollen überhaupt nicht dabei gewesen sein und waren beinahe nur „Wohltäter“ und „Gönner“ der Häftlinge.

Einer von diesen will auch Dorr gewesen sein. Nach Zeugenaussagen hat dieser Angeklagte bereits am zweiten Tage des Marsches sechs Häftlinge erschossen, und ging später dazu über, überhaupt

alle Zurückbleibenden zu erschließen. 13-14 Personen erschoss Dorr nur aus dem Grunde, weil sich diese Häftlinge ihre Füße wundgelaufen hatten: in einem anderen Fall ließ Dorr zwei Häftlinge niederknien und ermordete sie durch Genickschüsse. Einen anderen Häftling erschoss der Angeklagte bei einem angeblichen „Fluchtversuch“.

Die Abendzeitung beginnt mit der Mitteilung des Hauptanklägers, Oberst Backhouse, daß bereits in der Morgenstunde in der rechten Hand der Zeugin Gertrud Naumann irgendein weißer Gegenstand bemerkt wurde. Die Zeugin behauptete, daß es ihr Taschentuch wäre. Während der Pause wurde Gertrud Naumann nach Mitteilung des Hauptanklägers isoliert und durchsucht. In ihrer Tasche wurde ein zusammengeknüllter Papierbogen gefunden mit einem vorbereiteten Text der Aussage zugunsten der Angeklagten Klara Opitz, sowie die Liste aller Angeklagten mit ihren Erkennungsnummern.

Diese Liste war offenbar angefertigt worden, um ihr das Erkennen der Verbrecher auf der Anklagebank zu erleichtern. Nach dieser Mitteilung des Hauptanklägers erklärte der Verteidiger, der schottische Kapitän Neave, daß dieser Aussage zugunsten der Angeklagten Opitz und

die Liste sämtlicher Angeklagten von ihm der Zeugin Naumann übergeben worden ist, daß es aber nicht vorgesehen war, diese Dokumente im Gerichtssaal zu benutzen. „Ich weiß nicht, daß sie Auswägung machen wird.“ Heute mecht die Naumann ihre Aussagen zur Verteidigung des Angeklagten Dorr. Dieser Angeklagte wird von dem Kapitän Neave nicht verteidigt. Er verteidigt vielmehr die Angeklagte Klara Opitz und andere. Wie Naumann mitteilt, ist nach schottischen Gesetzen eine Aufstellung von Richtlinien für die Zeugen zulässig. Dieses Dokument wird der Zeugin weggenommen und dem Gericht übergeben.

Danach wird die Vernehmung fortgesetzt. Der Wert von Naumanns „Zeugenaussagen“ ist klar. Überträgt bestialisch auch diese Aussagen das schreckliche Bild der Greuelen. Genickschüsse, zerschnittene Schädel, auseinandergerissene Gehirne.
Weiter wird noch eine Zeugin, Erika Ceconi, die Wirtin eines Gasthauses, wo die Marschkolonne begleitenden SS-Häcker Rast gemacht haben, vernommen. Die Zeugin erzählt, wie schütter sie war von dem gequälten Aussehen der Häftlinge.

Bormann wird gesucht

Einer der Hauptkriegsverbrecher auf der Flucht
Der internationale Militärgerichtshof gibt bekannt:

Bekanntmachung
Martin Bormann ist angeklagt, Verbrechen gegen den Frieden, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschheit begangen zu haben, wie sie in der Anklageschrift, die bei diesem Gerichtshof niedergelegt ist, aufgeführt sind.

Die Anklageschrift kann im Justizpalast in Nürnberg (Deutschland) eingesehen werden. Martin Bormann, sollte er auftauchen, hat das Recht, seinen Gehilfen oder einen anderen Rechtsvertreter vorzulegen zu werden. Sollte er nicht erscheinen, so kann sein Fall vom 20. November 1945 ab in seiner Abwesenheit im Justizpalast in Nürnberg (Deutschland) verhandelt werden. Sollte er als schuldig befunden werden, so wird das Urteil gemäß den Befehlen der Kontrollkommission für Deutschland ohne Verhandlung an ihm vollstreckt werden, nachdem er gefunden worden ist.

Auf Befehl des Internationalen Militärgerichtshofes
Der Generalsekretär Harold B. Wiley.

Schreiber, zeigt das alte Bild. Die Angeklagten bestreiten jede Schuld. Leugnen jedes Verbrechen und versuchen, alle Zeugenaussagen als Lügen hinzustellen. Werden sie vom Hauptankläger in die Enge getrieben, dann können sie sich an nichts erinnern. Nach

Die „harmlosen“ Belsen-Henker

Zeugen mit schamlosem Orientierungsplan

Lüneburg (SNB). In der Donnerstagsmorgensitzung stand der Angeklagte Dorr, dessen Vernehmung auf der vorhergehenden Sitzung noch nicht abgeschlossen war, vor Gericht. Dieser freiwillig im Jahre 1940 in die SS eingetretenen Angeklagten war der Gehilfe des Führers der Kolonne, die zu Fuß nach Belsen marschieren mußte. Genau so wie sein Vorgesetzter Starfl betreibt Dorr die Anklagen, welche die Zeugen gegen ihn erhoben haben. Wie man sich bereits im Laufe der Vernehmung sämtlicher Angeklagten vor Gericht überzeugen konnte, haben sie alle ein und dieselbe Verteidigungsart für sich gewählt, nämlich alles zu bestreiten und ihre vorhergehenden Aussagen nicht anzuerkennen.

Indem sie sich auf die Unrichtigkeit der Niederschrift und Übersetzungen berufen. Auf alle

Starfls Aussagen wurden auf Märchen Häftlinge, die nicht mehr laufen konnten, sogar auf Handwagen oder in Lastkraftwagen befördert. Aber der Hauptankläger führt auf der Stelle ein konkretes Fall an, als gleich dem ersten Tagen eines Marsches in Gegenwart Starfls zwei Häftlinge gerade vor diesen Handkarren

erschossen wurden, um sie loszuwerden. Das gleiche Leugnen und Abstreiten aller Tatsachen trifft auf Schröder zu, der nicht mehr und nicht weniger war als Führer eines Strahkommandos und Barackenführer.

Fragen, welche die Angeklagten ihrer Verbrechen überführen, antworten sie stur: „Ich habe es nicht getan, ich habe es nicht gesehen, ich weiß nichts davon.“

Nachdem man nun die Aussagen von mehr als der Hälfte der Angeklagten angehört hat, könnte ihren Worten nach der Eindruck entstehen, daß die Häftlinge vom Lager Auschwitz selbst unter sich Delegationen für die Gaskammern vorgeordnet haben, selbst geordnet in die Kammern marschierten, selbst das Gas einließen und gehorsam erstickten, oder in Belsen sich selbst geschlagen und bestialisch mißhandelt haben, selbst in den Wassergraben sprangen und dort ertranken, selbst niederknieten und sich selbst erschossen. Alle diese auf der Anklagebank sitzenden Henkerorganisatoren einer Massenverrichtung von Menschen, Mördern und Quälern,

Ley hat sich erhängt

London, 26. Oktober (SNB). Wie der Londoner Rundfunk mitteilt, wurde heute in Nürnberg öffentlich bekanntgegeben: Der ehemalige Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat Selbstmord verübt. Ley, der in Nürnberg unter Anklage der Begehung von Kriegsverbrechen gestellt war, hat sich in seiner Zelle erhängt. Er hatte sein Handtuch in Streifen gerissen und diese ineinandergewickelt. Trotz Wiederbelebungsversuchen der Gefängnisärzte starb Dr. Ley gestern Abend.

Robert Ley war einer der widerlichsten Nazis. Er war ein Schwadroner und notorischer Säuter und schon vor 1933 ein wüster Schläger. Ley war es, der im Jahre 1932 mit einer Mörderkolonne in Köln in einem Hotel den Reichstagsabgeordneten Otto Weis, Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, überfallen und schwer verletzt hat. Schade, daß die Möglichkeit nicht mehr gegeben ist, in die Möglichkeit in das eigenartige Verhältnis Ley-Wittler hineinzuleuchten, der diesem Wüstling immer wieder stillschweigend verziehen hat.

Der schießende Elektriker

Lüneburg (SNB). In Lüneburger Belsen-Prozess wurde bekanntgegeben, daß der Vertreter des englischen Befehls in dem bereits befreiten Lager vorgefunden haben. Er spürte noch nicht einmal den fürchterlichen Leichten-geruch, der einige Kilometer im Umkreise zu bemerken war.

Dieser Angeklagte hat nach seinen Aussagen überhaupt nur elektrische Leitungen gesehen. Die Zeugen der Anklage weisen jedoch darauf hin, daß gerade dieser Elektriker-Menschen wiedererschossen hat, als sie sich eine Art Lager machen wollten, um nicht auf dem nackten Boden zu schlafen. Man hörte mit Erstaunen, daß mit der Vernehmung Walters erst die Hälfte der Angeklagten zur Vernehmung kam. Der Prozeß schleicht sich langsam und beschaulich wie bisher weiter. Die Vernehmung weiterer Angeklagter in der Morgenstunde, wie Starfl und

Männer unserer Zeit: Präsident Dr. Hübener



Die äußere Erscheinung eher bescheiden, aber bescheidend, mittelgroß, der Gang und die Bewegung straff und gemessen, die Rede höflich, klar und verständlich. Man könnte den Präsidenten der Provinz Sachsen auf den ersten Blick für einen weltbewegenden Gelehrten halten, sobald man aber mit ihm spricht oder ihn arbeiten sieht, merkt man, daß er ein Mann ist, der mit großer Selbstverständlichkeit anzuordnen und zu befehlen, eben das, was man regieren nennt, zu tun gewöhnt ist.

Wenn es nach wenigen Wochen gehen ist, aus dem Nichts heraus in ein völlig leeres Haus die Verwaltungszentrale einer so großen und so bedeutenden Provinz wie Sachsen aufzubauen, dann ist das in der Hauptsache der großen Sachkenntnis und der großen Führerqualitäten ihres Präsidenten Hübener zu danken. Er hat als Referent und vortragender Rat im preußischen Handelsministerium und später als Landeshauptmann in der Revolutionszeit 1919 und den nachfolgenden Jahren stets von politischen Gesichtspunkten seine bedeutende Verwaltungsarbeit geleitet und hat schon damals in schwieriger Zeit den Mut gehabt, sich einzusetzen für einen Aufbau, an den man zuerst einmal glauben mußte, bevor er gelingen

konnte. Es war für ihn darum nicht eigentlich etwas prinzipiell Neues, vor drei Monaten die Verantwortung zu übernehmen für etwas, das erst werden sollte und von dem noch nichts da war, außer den eben erst von der Sowjetischen Militärverwaltung ernannten fünf Personen des Präsidiums der Provinz.

Dr. Hübener und die vier Vizepräsidenten kamen in das eben geräumte Haus Willy-Lohmann-Str. 7 und suchten sich ihre Zimmer aus. In den nichts war, als Material für den Tatendrang der Putzfrauen. Aber auch diese Putzfrauen mußten erst einmal gesucht werden, und die Bleistifte, das Papier, die Möbel und die Menschen, kurz alles und alles, was man zu einer Verwaltung braucht. Da war es der Landeshauptmann Hübener, der sofort für alles einen Rat und einen Ausweg wußte, der aber zugleich auch eine klare Vorstellung über den Umfang und die Bedeutung des Verwaltungsapparates in seiner Gesamtheit hatte.

Die fünf Präsidenten haben in diesen Wochen alle gearbeitet wie vielleicht noch nie vorher in ihrem Leben, obwohl sie alle ein arbeitsreiches Leben schon hinter sich hatten. Aber unbesitzlich bei Gegnern unbesitzlich anerkannt alle, der jetzt vierundsechzigjährige Präsident.

Wer ist nun eigentlich Dr. Hübener? Die Politiker unserer Provinz aus der Zeit vor 1933 kennen ihn alle. Als Landeshauptmann regierte er von 1922 bis 1933 in Merseburg und war bei Freunden wie bei Gegnern unbesitzlich anerkannt als der beste Kenner des ganzen mittel-deutschen Raumes und vornehmlich der Provinz Sachsen. Als Altmarkler ist er ein Sohn dieser Provinz. Er besuchte die berühmte Landeschule Pforta bei Naumburg, aus der so viele bedeutende Gelehrte hervorgegangen sind und in der er zu den besten Schülern zählte. Er studierte Geschichte und Staatswissenschaft

und wurde dann Handelskammerpräsident. 1919 berief man den aufrechten und fortschrittlichen Demokraten in das preußische Handelsministerium und von dort kam er 1922 als Landeshauptmann nach Merseburg. Aus dem Provinziallandtag ist er allen, die mit der Provinzpolitik zu tun hatten, eine bekannte Gestalt.

Nach der sogenannten Mächtergreifung waren ihm die Nazi natürlich sofort innewar. Dr. Hübener beschäftigte sich dann so gut das unter der Naziherrschaft möglich war, schriftstellerisch, hatte neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit sogar einen großen Erfolg mit einem Roman und trotz der Sperre durch die berichtigte Schrittmassengericht gelang es ihm, eine Komödie in Aachen erfolgreich aufzuführen. Der Verwaltungsmann ist nämlich auch ein Meister der Sprache was man bei seinen zahlreichen Reden, die er schon gehalten hat immer wieder mit Bewunderung feststellt.

Der Präsident der Provinz gehört zur Demokratischen Partei und ist ein überzeugter Antifaschist. Der große Rechtskämpfer und Blatfachmann ist auch ein Förderer aller Wissenschaften. Natürlich hat ein solcher Mann neben vielen Bewunderern auch Feinde. An einigen Stellen der Provinz tauchten maschinengeschriebene Blätter auf, die sich ausgaben als Abschriften von Veröffentlichungen, die angeblich der Präsident Hübener gemacht haben sollte. Mit diesen Fälschungen wollte man ihn bei den Antifaschisten verunglimpfen oder verächtlich machen. Die Verwirrer und Faschisten verrechnen sich aber sehr, wenn sie meinen, mit solchen dunklen Mänschenschaften einen so klaren Antifaschisten schädigen zu können. Alle Antifaschisten stehen ihm ihrem Präsidenten und freuen sich, gerade ihn an der Spitze ihres Landes zu haben. Der schon vor 1933 den ehrenvollen Übernamen „Vater der Provinz“ bekam. Wie könnten aus keinen besseren Präsidenten wünschen. —t.

Anklage gegen die Kriegsverbrecher

(Fortsetzung aus der Freitag-Ausgabe, Redaktion „Vollkammer“)

IX. Verantwortlichkeit von Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen für die im Anklagepunkt Drei aufgeführten Verbrechen

Hierdurch wird Bezug genommen auf die im Anhang A dieser Anklageschrift festgestellte Verantwortlichkeit der einzelnen Angeklagten für die im Anklagepunkt Drei dieser Anklageschrift aufgeführten Verbrechen. Hierdurch wird ferner Bezug genommen auf die im Anhang B dieser Anklageschrift festgestellte Verantwortlichkeit von Gruppen und Organisationen, die darin als verbrochene Gruppen und Organisationen bezeichnet sind, für die im Anklagepunkt Drei dieser Anklageschrift aufgeführten Verbrechen.

Anklagepunkt Vier

Verbrechen gegen die Humanität

(STATUT DES INTERNATIONALEN MILITÄR-TRIBUNALS, ARTIKEL 6, INSBESONDERE 6 (c))

X. Anklage:

In einer Reihe von Jahren vor dem 8. Mai 1945 haben sämtliche Angeklagten Verbrechen gegen die Humanität in Deutschland und in allen jenen Ländern, die von der deutschen Armee seit dem 1. September 1939 besetzt waren, sowie in Oesterreich, der Tschechoslowakei, in Italien und auf hoher See begangen. Alle Angeklagten haben, in Zusammenwirken mit anderen, einen gemeinschaftlichen Plan bzw. eine Verschwörung zur Begehung von Verbrechen gegen die Humanität entworfen und ausgeführt, wie in Artikel 6 (c) des Statuts des Tribunals definiert. Dieser Plan schloß u. a. die Ermordung und Verfolgung

A. Ermordung, Ausrottung, Versklavung, Handlungen gegen Zivilbevölkerungen vor oder während des Krieges

Für die oben erwähnten Zwecke betrieben die Angeklagten eine Politik der Verfolgung, Unterdrückung und Ausrottung aller Zivilisten in Deutschland, die der Naziregierung und dem in Anklagepunkt Eins beschriebenen gemeinsamen Plan oder Verschwörung feindlich waren oder von denen man annahm, sie könnten der Naziregierung und dem gemeinsamen Plan oder Verschwörung in Zukunft feindlich sein. Sie haben jene Personen

ohne gerichtlichen Prozeß ins Gefängnis geworfen, sie in „Schutzhaft“ genommen oder in Konzentrationslager geschickt und sie der Verfolgung, Erniedrigung, Plünderung, Versklavung, Folter und dem Mord ausgesetzt.

Um den Willen der Verschwörer auszuführen

B. Verfolgung aus politischen, rassischen und religiösen Gründen in Ausführung von und in Zusammenhang mit dem in Anklagepunkt Eins erwähnten gemeinsamen Plan

In Ausführung und in Verbindung mit dem gemeinsamen, in Anklagepunkt Eins erwähnten Plan wurden, wie oben dargelegt, Gegner der deutschen Regierung ausgerottet und verfolgt. Diese Verfolgungen waren gegen Juden gerichtet. Sie waren auch gegen Personen gerichtet, von denen man annahm, daß ihre politische Überzeugung und ihr geistiges Streben in Gegensatz zu den Zielen der Nazis stand. Juden wurden seit 1933 systematisch verfolgt, sie wurden ihrer Freiheit beraubt, in Konzentrationslager geworfen, wo sie gemordet und mißhandelt wurden. Ihr Eigentum wurde beschlagnahmt.

Hunderttausende von Juden wurden vor dem 1. September 1939 auf diese Weise behandelt. Nach dem 1. September 1939 wurden die Judenverfolgungen stärker. Millionen von Juden wurden von Deutschland und den besetzten westlichen Ländern in die östlichen Länder zur Vernichtung gesandt. Die folgenden Einzelheiten sind lediglich Beispiele; das Recht zur Beibringung von Beweisen anderer Fälle bleibt vorbehalten.

Die Ermordung Breitscheldts und Thälmanns

Die Nazis mordeten unter anderem Kanzler Dollfuß, den Sozialdemokraten Breitscheldt und den Kommunisten Thälmann. Sie werten zahlreiche politische und religiöse Persönlichkeiten in Konzentrationslagern. B. Kanzler Schulenburg und Pastor Niemöller.

Auf Befehl des Chefs der Gestapo fanden im November 1938 antisemitische Demonstrationen

aller Art, die der NS-Partei feindlich gegenüberstanden oder dessen Verfolgung waren, sowie aller, die in Opposition zu dem in Anklagepunkt 1 dargelegten gemeinsamen Plan standen, oder dessen Verfolgung waren.

Die besagten Verbrechen gegen die Humanität wurden von den Angeklagten und anderen Personen begangen, für deren Handlungen die Angeklagten verantwortlich waren (unter Artikel 6 des Statuts des Tribunals), die jenen anderen Personen, wenn sie die bezeichneten Kriegsverbrechen begingen, in Ausführung des gemeinsamen Planes und der Verschwörung zur Begehung der besagten Kriegsverbrechen handelten.

etwas gemeinsamen Planes und einer Verschwörung.

an deren Formulierung und Ausführung sämtliche Angeklagten als Führer, Organisatoren, Anstifter und Mittäter teilnahmen.

Diese Methoden und Verbrechen stellen Verletzungen internationaler Konventionen, internationaler Strafgesetze und der allgemeinen Grundsätze des Strafrechts dar, wie sie sich an dem Strafrecht sämtlicher zivilisierter Nationen herleiten, und waren Bestandteile eines systematischen Vorgehens der Angeklagten. Diese Handlungen standen im Widerspruch zu Artikel 6 des Statuts.

Die Anklagebehörde wird auch die im Anklagepunkt 3 vorgetragenen Tatsachen als gleichzeitiges Verbrechen gegen die Humanität darlegend geltend machen.

Deportation und andere unmensliche Handlungen vor oder während des Krieges

ren, wurden Sondergerichte bestellt; es wurde privilegierten Zweigen und Behörden des Staates und der Partei erlaubt, außerhalb des Bereiches selbst des nazifizierten Gesetzes zu arbeiten und alle Tendenzen und Elemente, die als „unerwünscht“ angesehen wurden, zu vernichten.

Die verschiedenen Konzentrationslager schloßen ein Buchenwald, das 1933 geschaffen, und Dachau, das 1934 eingerichtet wurde. In diesen und anderen Lagern wurden die Zivilisten zu Sklavenarbeit verwendet, mißhandelt und auf verschiedene Weisen, einschließlich jener in Anklagepunkt Drei oben dargelegten ermordet, und diese Handlungen und diese Politik wurden nach dem 1. September 1939 bis zum 8. Mai 1945 auf die besetzten Gebiete ausgedehnt.

Die verschiedenen Konzentrationslager schloßen ein Buchenwald, das 1933 geschaffen, und Dachau, das 1934 eingerichtet wurde. In diesen und anderen Lagern wurden die Zivilisten zu Sklavenarbeit verwendet, mißhandelt und auf verschiedene Weisen, einschließlich jener in Anklagepunkt Drei oben dargelegten ermordet, und diese Handlungen und diese Politik wurden nach dem 1. September 1939 bis zum 8. Mai 1945 auf die besetzten Gebiete ausgedehnt.

dehnt wurden. Ihr Eigentum wurde beschlagnahmt. Hunderttausende von Juden wurden vor dem 1. September 1939 auf diese Weise behandelt. Nach dem 1. September 1939 wurden die Judenverfolgungen stärker. Millionen von Juden wurden von Deutschland und den besetzten westlichen Ländern in die östlichen Länder zur Vernichtung gesandt.

Die folgenden Einzelheiten sind lediglich Beispiele; das Recht zur Beibringung von Beweisen anderer Fälle bleibt vorbehalten.

in ganz Deutschland statt. Jüdisches Eigentum wurde zerstört 300 000 Juden wurden verhaftet und in Konzentrationslager geworfen und ihr Eigentum beschlagnahmt.

Von den unter Ziffer VIII A der Anklage erwähnten ermordeten und mißhandelten Menschen waren

Millionen von Juden

Unter anderen Massenmordungen von Juden waren die folgenden:

In Kislouok wurden alle Juden gezwungen, ihr Eigentum abzugeben; 2000 wurden in einem Tankabwehrgraben in Minskaly-Vod' erschossen; 4300 weitere Juden wurden in dem gleichen Graben erschossen. An anderen Stellen wurden erschossen:
60 000 Juden auf einer Insel der Dvina.
20 000 Juden in Lutz.
32 000 Juden in Saray.
60 000 Juden in Kiew und Dnepropetrowsk.

Tausende von Juden, die durch Überbrückung zusammenbrachen, wurden wöchentlich in Cagwan vergast.

Als die Deutschen von der Roten Armee zum Rückzug gezwungen waren, vernichteten sie Juden, die sich der Befreiung zumachen wollten. Viele Konzentrationslager und Ghettos wurden errichtet, in denen Juden gefangen gehalten, gefoltert und ausgepeinert wurden und gabellosen Abschiedsriten und schließliche Verurteilung ausgesetzt waren.
Umgeharr 70 000 Juden wurden in Jugoslawien getötet.

Unter der Wacht der Anklage

London (SNB). Den Nürnberger Angeklagten wurden nunmehr die Abschriften der Anklageschrift zugestellt. Als die Angeklagten Hans Frank und Walter Funk die Anklageschrift erhielten und lasen, verloren sie die Fassung und brachen in Tränen aus. Rudolf Heß startete teilnahmslos vor sich hin. Göring erklärte: „Ich will einen Verteidiger haben und, was für mich noch wichtiger ist, einen guten Dolmetscher.“ Ribbentrop sagte: „Ich möchte mir die Sache erst überlegen.“ Rosenberg wünscht den schweizerischen Juristen Dr. Grimm als Verteidiger zu erhalten.

Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist mit darum, seinen Versicherungser, der Justizminister sprechen zu dürfen.

Dem Angeklagten Krupp von Bohlen und Halbach wurde die Anklageschrift in einem Militärkrankenhaus zugestellt, wo er zur Zusage von einem Schlafsaal untergebracht ist.

teil zusammenkommen, um die Zukunft Indiens zu erörtern.

Die Erklärung ist das direkte Ergebnis einer Zusammenkunft, die vor zwei Tagen zwischen Soekarno und dem politischen Berater des britischen Außenministeriums, Maberley Deaning, stattgefunden hat.

Reuter meldet ferner, daß in Surabaya, dem früheren holländischen Hauptstädtort im Nordosten Javas, gestern unbehindert indische Truppen landeten.

Der Rundfunk von Neuquai berichtet, daß die französischen Autoritäten in Indochina die volle französische Verwaltung in allen Gebieten 16 aus dem Ausland teil, die bis heute wieder hergestellt haben. Das nördliche indochinische wird von Chinesen kontrolliert. Der Rundfunk fügte hinzu, daß Tanks und Panzerwagen der zweiten Division von General Jacques Leclerc von französischen Schiffen in Saigon an Land gingen und nun die Einfallstraße in Siam säuberten.

Java und Indochina

Neuyork, 25. Oktober (SNB). Wie der Neuyorker Rundfunk meldet, hat der Führer der javanischen Unabhängigkeitsbewegung, Dr. Soekarno, dem amerikanischen Korrespondenten seinen Entschluß bestätigt, die Herrschaft der Niederländer abzuschütteln. Inzwischen werden die Bemühungen zur Lösung des Konflikts fortgesetzt. Der niederländische Gouverneur, van Mook, schlug ein Zusammentreffen mit dem Kabinet Soekarno vor, um die Situation in Indonesien zu besprechen.

Reuter gibt eine Erklärung Soekarnos weiter, wonach er am Donnerstagabend im Namen der „indonesischen Regierung“ die Bereitschaft der indonesischen Führer ausdrückte, mit jeder Partei zusammenzukommen, um die Zukunft Indiens zu erörtern.

SPD-Parteitag in Prag

Prag, 25. Oktober (SNB). Dieser Tage ging in Prag der Parteitag der tschechoslowakischen Partei zu Ende. An der Arbeit des Parteitag nahmen 1028 Delegierte und 503 Gäste, darunter 16 aus dem Ausland, teil.

Es wurde die Parteieliste gewählt. Die neue zentrale Vollzugskomitee der Partei besteht aus 49 Mitgliedern und ebenso viele Ersatzmännern. Zum Vorsitzenden des Vollzugskomitees wurde der Premierminister Zdenek Fierlinger gewählt. Seine Stellvertreter sind der Ministerpräsident in Soligen, die Deputierten Jungwirth und Tmesch.

Der Parteitag beschloß die Umbenennung des Namens Sozialdemokratische Partei in „Tschechoslowakische Sozialdemokratie“.

BLICK IN DIE WELT

Wie die Naziführer raubten

Amsterdam (SNB). Holländische Gemälde alter Meister, die sich Hitler und Göring während des Krieges angeeignet hatten, wurden am Mittwoch vom amerikanischen Botschafter Stanley K. Hornbeck der holländischen Regierung zurückgegeben. Die Gemälde bildeten die erste Sendung von tausend gerubten holländischen Kunstwerken, die in Deutschland aufgefunden wurden.

Die Geständnismaschine

Paris (SNB). Dem früheren Polizeipräsidenten von Toulouse, Jean Marty, wird vor Gericht seine von ihm selbst erfundene Geständnismaschine vorgeführt werden, mit deren Hilfe er — wie es in der Anklage heißt — seinen Opfern Geständnisse abgepreßt haben soll.

Geschichte eines Denkmals

Riga (SNB). Nach einem abenteuerlichen Schicksal wird das Denkmal des großen russischen Reformators Peter I. wieder in der lettischen Hauptstadt Riga aufgestellt werden.

1915 wurde das Denkmal abmontiert und sollte per Schiff nach Petersburg gebracht werden. Das Schiff wurde jedoch durch ein deutsches U-Boot versenkt. 19 Jahre lang ruhte das Denkmal auf dem Meeresgrund, bis es 1934 gehoben wurde, worauf es elf weitere Jahre in einem verfallenen Schuppen liegen blieb.

Neuer Premierminister in Iran

Teheran (SNB). Die Zeitungen „Rotary“ und „Iran“ teilen mit, daß der Schah den Rücktritt des Premierministers Sadra angenommen, aber ihn gebeten hat, seine Pflichten noch zwei bis drei Tage zu erfüllen.

Teheran (SNB). Donnerstagabend wurde auf einer geschlossenen Sitzung der Medjlis in geheimer Abstimmung der Vorschlag angenommen, Hakini zum Premierminister zu ernennen.

Jugoslawiens Todesopfer

(SNB) 1 700 000 Jugoslawen verloren während des Krieges ihr Leben oder werden vermißt. Während der Befreiungskämpfe beliefen sich die Verluste der deutschen und italienischen Truppen auf 305 000 Tote und 400 000 Verwundete. Die Verluste, die sie den deutschen und italienischen Truppen zufügten, beliefen sich auf 450 000 Tote.

Das deutsche Heimat verlassen, also Hebel, Storm, Frensen, Claus Groth, Wilhelm Raabe. Sie wissen ja, ich bin geborener Ham-burger und mein Vater ist in Hebel's Geburtsort Wesselnburg geboren.

Ja, und da wußte ich, hier spricht du ja mit dem Schöpfer des Hamburgs Zyklus, der Fantasien im Bremer Ratskeller, der Suite aus Alt-Danzig, der Artushof! Alle diese herrlichen, wahren Perlen deutscher Klaviermusik hörte ich in diesem Augenblick zart, vergoldet und verästelt, ihmig verschiebt erströmen. „Herr Professor, Sie komponierten Ball, Venezianische Gärten, Alt-China, Pompeji, die Antiken Idyllen. . . Waren Sie denn je in den Ländern und an den Stätten“ holländischen. „Nie. . . Ich sah die Landschaften und dachte, Menschen sah die Visionen und das Gefühl machte dann das Mundantubium von den Eltern her, besonders von Vater, der ich mein erster Lehrmeister war!“ Musikpost Niemann!

Inzwischen setzte sich Walter Niemann an dem Flügel zur Flügelprobe, spielte eine Chaconne, den ersten Teil aus der Inselburger Sonate und schließlich den Altgriechischen Tempelregeln. . . „Er paßt so ausgezeichnet in diesen entzückenden Saal“, sagte er vorsonnen lächelnd. (Am Abend brachte er den Altgriechischen Tempelregeln als Zugabe.)

Wir plauderten noch lange. Eine Stunde Und dabei sah ich auf ein edel geformtes, durchgeistigste charakteristisch-markante Gesicht, betrachtete den Denkerkopf mit dem langen weißen Haar, das dieser Krieg weiß gemacht hat. Die Schwester — wie Niemann sagte, mein zweites Ich — vorlief das Haus in Schutt und Asche. . . „Heute sitze ich in Leipzig in einem kalten Raum und wenn ich spielen will, muß ich den Mantel anziehen. . .“ Niemann sagt er nicht und nicht verbittert. Der noch jugendliche Neumundschneider (am 10. Oktober war Nie-

man 69 Jahre) sagt es mit dem Mut der Lebensbejahung. Der leise mitschwingende, wehmütige Unterton galt der verstorbenen Schwester.

Eine Stunde später sah Walter Niemann auf dem Podium vor dem Flügel. Ihn kümmerte nicht mehr, wer zu seinem Abend gekommen und nicht gekommen war, er blickte nur — zur inneren Sammlung und Konzentration — zur Decke und Sekunden später ertönte die erste Suite nach Worten von Friedrich Hebel (op. 23): Durch Sturm und Regen, Genova an der Quelle, die Heide, im Frühling, Abendglocke. . .

Man sah des Komponisten Aufleuchten wachte mit ihm, lebte in seiner Klangwelt in seiner Stimmung, in seinen Stillnessen, sah Inselburg, das alte Danzig (Artushof) und folgte ihm zu seinem neuesten Werk „Der Rittersaal“ (Gestalten und Bilder aus dem Orient nach Hebel's gleichnamigen Märchen), der gestern in Halle seine Uraufführung erlebte. Das Werk trägt die Opuszahl 161.

Zwei Stunden mit Werken des Neuronomik, Impressionisten und Musikposten Professor Dr. Walter Niemann! Ein immer mehr sich steigender Beifall lohnte diesen ersten Klavierabend. Walter Niemann aber muß bald wiederkommen, ebenso wie Kurt Dippner aus Magdeburg, der ein berufener Vertreter wäre, neben Debussy und Musorgsky, auch Werke von Walter Niemann zu spielen. C. J.

Kulturnachrichten

Thomas-Mann-Denkmal in der Stadt Frankenhause. Dem Kreis Sonderhausen ist die Genehmigung erteilt worden, ein „Thomas-Mann-Denkmal“ in der Stadt Frankenhause, des Weimars Thomas Mann zu errichten. Alle künstlerischen Künstler der sowjetischen Besatzungszone werden aufgefordert, sich an Preiswettbewerben zur Schaffung dieses Denkmals zu beteiligen.

Professor Walter Niemanns „Salonfavorit“

Erinnerungen an die „Singende Fontäne“ — Ein poetischer Klavierabend

Vor wenigen Wochen stand ich betroffen im Auditorium maximum der Hallischen Universität. Es war zum Debussy-Klavierabend von Kurt Dippner (Magdeburg). Betroffen war ich, weil ich mit Schrecken die Feststellung treffen mußte, daß die hallischen Klavier- und sonst musikalisch interessierten Kreise entweder die Klavierimpressionisten Debussy und Musorgsky nicht kannten oder nicht kennen wollten. Betroffen fern und zerknirschend, aber mit großer Angst hatte, aus der Bach-Beethoven-Brahms-Liszt-Chopin-Aera geworfen zu werden.

Gestern nun weilte Professor Dr. Walter Niemann (Leipzig) zum ersten Mal in Halle im Saale des Stadtschulamts, um die „Klaviervorlesung“ mit dem deutschen Impressionismus aus eigenen Werken bekanntzumachen. Professor Niemann ging es nicht viel anders als Kurt Dippner.

Aber gestört! Sowohl Walter Niemann als auch Kurt Dippner werden den Hallensern ein zweites Mal vorspielen! Der eine seine eigenen Werke, der andere Debussy und Musorgsky. Wenn dann die Plans und Zielsetzungen wieder prangen, wird man es vielleicht erkannt haben, daß. . . (Vielleicht spielt demnächst ein Pianist als Zugabe den

„Wachsaufchor“ aus Richard Wagners „Meistersinger“. Reden wir nicht mehr davon!

Wie freute ich mich vor rund 25 Jahren, Walter Niemann kennenzulernen. Nicht Walter Niemann persönlich, sondern seine „Singende Fontäne“. Niemann nannte zwar die „Singende Fontäne“ später einen „Salonfavoriten“, denn sie erreichte eine ungemein hohe Auflageziffer. Der Verleger wollte allerdings 1912 die Fontäne wegen der technischen Schwierigkeiten der linken Hand nicht annehmen, zahlte aber dann doch das „fürstliche“ Honorar von 45 RM. Um wieviel Mal sich die 45 RM beim Verleger vermehren, ist wohl Verlegergeheimnis geblieben.

Für mich war die „Singende Fontäne“ der Weg zu Walter Niemann. Was nur irgendwende von seinen Kompositionen greifbar wurde, wanderte in meinen Notenstab. Und seitdem hat mich Walter Niemann niemals mehr verlassen. Ich verdanke seinen Werken manche vertraute und vertraute Stunde — und gestern stand ich dem Komponisten persönlich gegenüber. Ich erwartete ihn am Nachmittag zur Flügelprobe im Stadtschulamt, ihn, den deutschen Impressionisten und Neuronomiker, der alles, was er sieht und liest, zum Klängen bringt, seien es Landschaften, Länder, Landstriche, berge, Seen, Flüsse, Bäche, Springbrunnen, Novellen, Romane oder Menschen.

„Ich möchte Sie, Herr Professor, eigentlich den deutschen Debussy nennen, denn was Claude Debussy für Frankreich war, sind Sie für Deutschland geworden.“

Walter Niemann lacht. „Ja, nur zum Teil ein Debussy, soweit meine Werke die exotische Welt betreffen, aber nicht für die Werke, die sich mit den Dichtern meiner

„Fallschirmhaken“

Unsere Jugend hat wieder ein neues Spielzeug. Fallschirmhaken aus richtiger Seide und äußerst soliden Verschnürungen. Aus dem Spielzeugkasten ist ein romanzierter Feldgros hervorholt und an den Fallschirm gewunden worden. Die Wurf in der Luft, schon öffnet sich der Fallschirm und mit einer Geschwindigkeit, die nur Sekunden dauert, fällt der Schirm zur Erde nieder.

Die Jugend hat wieder ein neues Spielzeug, das ein Gedächtnisstück mit oder ohne Absicht geschaffen hat.

Die Idee mit dem Fallschirm ist neu. Aber der Gedanke, abschließend ein Soldatenstück geschaffen zu haben, ist alt und bewährt. Ganz abgesehen davon, daß man zu einer Zeit, wo es kein Taschentuch zu kaufen gibt, die weiße Seide besser verwenden könnte, wäre es angebracht, Erzeuger und Verkäufer dieses ausgesprochenen Kriegsgüterstücks gehörig auf die Finger zu klopfen.

Es sind noch nicht alle Tränen gestillt, die durch den mörderischen Krieg geflossen sind und schon wieder wird das Herz der Jugend vergilbt. Vergilbt mit einem Spielzeug, das uns harmlos zu sein scheint. „Harmlos“ und „unschuldig“, wie die leise versteckte Reaktion.

Das Wiedergutmachungswerk ruft

Das Wiedergutmachungswerk ruft zu seiner zweiten Sammlung auf. Es gibt kaum noch einen Mitbürger, bei dem die Elendigkeit der Fühllosigkeit nicht einen unaussprechlichen Eindruck hinterlassen, und weiter bedrückt uns die Resenmasse all derer, die in ihrer großen Not, in die sie die Naziherrschaft gebracht hat, mitten unter uns stehen und unsere Hilfe brauchen.

Der größte Teil von ihnen hat buchstäblich nichts mehr!

Das Wiedergutmachungswerk, das täglich gibt und mit aller Tatkraft bemüht ist, neue Werte zur Hilfe zu schaffen, kann bei dem ungeliebten Andrang der Bedrängten im Augenblick wieder das eine tun, was es am besten kann: Es appelliert an das Herz und Gewissen der Mitbürger mit der Bitte, noch einmal zu geben und zu helfen.

Die Geldsammlung beginnt am Sonnabend, dem 27. Oktober. Die Sammler haben vorgedruckt nummerierte Spendenquittungen. Jeder Geber erhält über den gespendeten Betrag eine nummerierte Spendenquittung. Jeder Sammler besitzt einen Ausweis, der er zur Entgegennahme von Spenden berechtigt ist. Dieser Ausweis befindet sich auf der Oberseite des Quittungsbogens.

Die Spendenversammlung beginnt am darauffolgenden Sonnabend, also am 3. November.

Wir richten an die Bevölkerung unserer Saalestadt die herzlichste Bitte, für den guten Zweck reichlich zu spenden, und sind davon überzeugt, daß der bewährte Opfersinn unserer Mitbürger sich auch diesmal wieder neu bewähren wird.

Wiedergutmachungswerk im Neuanbau

gez. Bickel

Schwarzer Markt auf dem Marktplatz

Wie der vorige Weltkrieg, so hat auch dieser eine Anzahl Menschen auf dem Plan genufen, die aus der Not des Volkes ihre Geschäfte machen. Es ist schon gerume Zeit bekannt, daß in einigen Lokalen des Scheibertums im Verborgenen blüht, aber seit einer Woche hat sich der Schwarze Markt in aller Öffentlichkeit entfaltet. Da wird ein Kinderwagen für 300 RM angeboten, dort verkauft gerade ein Mann ein Rasiermesser für 50 RM, Kneifer für Sohlen gibt es in Saalestadt. Wieder ein anderer bietet eine Taschenuhr, die im normalen Preis von 800 RM an, aber der Käufer ist miträuschlich, er sieht sich das Werk an und entdeckt, daß es sich um eine sog. Nepp-Uhr handelt, die nur für 2,40 RM haben konnte. Aber dem Käufer schied doch einer ab, der die letzten drei Beutel mit Tabak aus der Brusttasche herausholt und sie mit „nur“ 50 RM ausruft. Seiner Behauptung nach enthält solcher ein Beutel 50 Gramm, aber jeder sieht auf den ersten Blick, daß der Inhalt nicht mehr als 10 Gramm beträgt. Der Preis für diesen Krüllschnitt beläuft sich also auf 5000 RM pro Kilo.

Es ist anzunehmen, daß die Polizei den Schleichhandel einmal plötzlic abriegelt und die „Schwarze Börse“ auf so einfache Weise amtllich schließt. Daß dabei einige Neugierige recht unangenehm mit betroffen würden, läßt sich nicht vermeiden.

Die Rückkehr der Westevakulierten

Die Zentralstelle für Umsiedlerfürsorge beim Präsidenten der Provinz Sachsen fordert sämtliche Westevakulierten auf, eine ordnungsmäßige Rückführung in Transportgruppen abzuwarten, selbständig über die Grenzen zu gehen. Lebensmittel gibt es nur bei Rückführung mit Transportgruppen. Die Reichsbahn lehnt die Beförderung der Leute, die auf eigene Gefahr versuchen, über die Demarkationslinie zu kommen, ab.

Das Jugend- und Fürsorgeamt der Stadt Halle weist darauf hin, daß bei dem Rücktransport Gepäck nur in beschränktem Umfang eingeschleppt werden darf. Handkarren dürfen einschließlich der Ladung nicht mehr als 200 kg Gewicht haben. Alle Personen, die Möbel und andere größere Gegenstände, die für den Transport nicht geeignet sind, zurücklassen müssen, haben sich beim Fürsorgeamt, Kleine Steinstraße 8, Zimmer 15, zu melden.

Halle und Saalkreis Rund um die Sonntagsarbeit

Eine amtliche Stellungnahme

Im Laufe einer gestern abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde auch die Frage nach der Einstellung der sonntäglichen Pflichtarbeit gestellt. Diese Einstellung der Sonntagsarbeit ist nur eine vorübergehende, wie aus folgender Erklärung des Oberbürgermeisters hervorgeht:

Bereits in der vergangenen Woche hat der Oberbürgermeister bekanntgegeben, daß am Sonntag, dem 21. Oktober, kein Arbeitsdienst abgehalten worden ist. Auch am Sonntag, dem 28. Oktober, ist der Arbeitsdienst durch Bekanntmachung des Oberbürgermeisters in den Amtlichen Mitteilungen abgesetzt worden.

Der zweimalige Ausfall der Sonntagsarbeit hat seine besonderen Gründe. Am Sonnabend, dem 20. Oktober, und Sonntag, dem 21. Oktober, sind die Haushalte von den Straßenbearbeitern und ihren Mitarbeitern aufgeschwemmt worden, um die Umgehungen zu gewinnen, die für die Einteilung der Versorgungsberechtigten an die einzelnen Verbrauchergruppen notwendig sind. Am Sonnabend, dem 27. Oktober, und Sonntag, dem 28. Oktober, werden die Straßenbearbeitern und ihre Mitarbeiter die Lebensmittelkarten an die von ihnen betreuten Versorgungsberechtigten. Bei allen diesen Maßnahmen sind die Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung im besonderen aber die Leiter und Mitarbeiter der Bauverwaltungen sowie die Beamten und Angestellten der am sonntäglichen Arbeitsdienst beteiligten städtischen Dienststellen fast restlos beschäftigt. Es wird also bei den sonntäglichen Arbeitsdienstleistungen die Aufsicht und die Durchführung leiden und somit der Erfolg der Arbeit stark in Frage gestellt werden. Es war daher notwendig, an die beiden genannten Sonntage die Arbeitsdienstleistungen zu lassen, zumal für die Befragung über die Einteilung in die Lebensmittelgruppen die Anwesenheit der Versorgungsberechtigten sehr wünschenswert erschien.

Im allgemeinen ist ein Sonntag im Monat arbeitsdienstfrei. Der eine der beiden Sonntage der Arbeitsdienstleistungen soll an den freien Sonntag angeschoben werden, zumal der Arbeitsdienst am anderen Sonntag nachgeholt werden. Das geschieht durch im

Die neue Stadtverwaltung

M. T. Halle, den 27. Oktober. Freitag nachmittag fand im Rathhof eine Sitzung des Gesamtbetriebsrates der städtischen Verwaltungen und öffentlichen Betriebe statt, an der auch eine Abordnung des Ortsausschusses des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes teilnahm.

In dieser Betriebsratsitzung der Verwaltungen und öffentlichen Betriebe der Stadt Halle stellten sich die neuen Leiter der Stadtverwaltung, Oberbürgermeister Mertens und Bürgermeister Pretsch, erstmalig seit ihrem Amtsantritt den Vertretern der ihnen direkt unterstellten Dienststellen vor. Diese kurzere aber wichtige Zusammenkunft war dem Ernst unserer Zeit angepaßt und brachte den eindeutigen Willen zum Ausdruck, die Geschäfte unserer Stadt mit der nötigen Verantwortung und Tatkraft in die Hand zu nehmen.

Die Sitzung wurde durch den Oberbürgermeister Mertens eröffnet, der sich den versammelten Betriebsräten vorstellte und ihnen die Wichtigkeit einer vertrauensvollen Zusammenarbeit vor Augen hielt. Wir wollen gemeinsam, so erklärte der Oberbürgermeister, alle Fragen beider Parteien für einen ersten Schritt zur Bedeutung sind. An erster Stelle steht auch die politische Vereinigung, die nur endlich schnellstens zum Abschluß gebracht werden muß, damit sie nicht, anstatt die Verwertung von Hindernissen zu befreien, nur den Widerstand gegen den Fortschritt hemmen wird. Radikal und rasch soll es geschehen, damit von einer neuen und sauberen Grundlage aus gearbeitet werden kann.

Der Betriebsrat, als Vertreter der Arbeiter- und Beamtenschaft in den Stadtverwaltungen, soll mitverantwortlich und auch mitbestimmend bei allen Verwaltungsfragen sein. Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist es, dafür zu sorgen, daß die Verwaltung lebendig bleibt, d. h. wir müssen verhindern, aus einem Sicherheitsgefühl heraus, eine Kluft zwischen der Verwaltung und den Bürgern unserer Stadt entstehen zu lassen. Es wird eine großzügige Erweiterung der Stadtverwaltung angestrebt. Nicht durch Vergrößerung des Beamtenapparates, sondern durch Heranziehung ehrenamtlicher Mitarbeiter.

Die Organisation der Haus- und Straßenbauarbeiten soll um ein vielfaches vergrößert werden. Die zu lösenden Aufgaben sind so groß, daß wir Mittel zur Anwendung bringen müssen, die bisher auf diesem Gebiete noch nicht bekannt gewesen sind. Der Oberbürgermeister schloß mit der Aufforderung an alle Mitarbeiter und sich dem Aufbauwerk zum Wohle unserer Stadt zur Verfügung zu stellen.

Bürgermeister Pretsch

bestante, es sei wohl das erstmalig in der Geschichte der Stadt Halle, daß ein Bürgermeister nach seinem Amtsantritt als erste Abordnung die Betriebsräte zu einer Besprechung einlud. Noch viele Aufgaben sind im Hinblick auf die Zusammenarbeit und sich dem Aufbauwerk zum Wohle unserer Stadt zur Verfügung zu stellen.

Anspruchnahme des freien Sonntages

Der dieser Gelegenheit wird erneut auf die große Bedeutung des Arbeitsdienstes an den Sonntagen hingewiesen. Es ist durch die sonntägliche Arbeit bereits viel geleistet worden, es bleibt aber noch sehr viel zu tun übrig. In dem Maße, in dem die Sonntagsarbeiten bearbeitet werden, alle beteiligten Stellen, namentlich auch die Beauftragten des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Antifaschistischen Bezirksausschüsse, werden rücksichtlos auf diese Aufgaben, die sich alle Verpflichteten, im besonderen aber die früheren Mitglieder der NSDAP oder ihrer Gliederungen, in den Dienst des großen Zieles der sonntäglichen Arbeit stellen. Gegen Druckbegehren wird streng vorgegangen werden. Unser gemeinsames Ziel muß sein: die Schäden aus dem unseligen Krieg so rasch wie möglich zu beheben und die Trümmer zum Verschwinden zu bringen. Diese Aufgabe ist auch vom neuen Oberbürgermeister mit Nachdruck verfolgt werden. Halle, den 25. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister, gez. Mertens.

Das Für und Wider

Zahlreiche Zuschriften aus dem Leserkreis lassen erkennen, daß die Sonntagsarbeit ein Problem geworden ist, das man nicht so ohne weiteres abtun kann. Die Zuschriften waren teils sehr sachlicher Art, man konnte den Einsendern einen ehrlichen Willen zur Mitarbeit nicht abspüren, gingen aber andererseits über nichtsagende Redewendungen nicht hinaus. Die Gegenantworten waren meist ungeschicklich und ließen jede Objektivität vermissen.

Stellen wir einmal kurz und sachlich fest: Die Sonntagsarbeit wurde am 22. Mai 1945 vom Oberbürgermeister angeordnet, zunächst auf freiwilliger Grundlage. Durch nicht geübte Aufklärung wurde die Sonntagspflichtarbeit eingeführt. Schon bei Einführung der Pflichtarbeit stellten sich große Mängel ein, einmal wurde die Entscheidungsmöglichkeit genommen, auf der anderen Seite glaubte man durch scharfe Bestimmungen den Einsatz der betroffenen Personalkräfte erzwingen zu können. So hat zum Beispiel der Bürgermeister von Wörmitz-Böllberg in seinen jeweiligen Anordnungen den lakonischen

reaktionärer Kreise, sehr wohl in der Lage ist, die Geschicke selbst in die Hand zu nehmen.

Der Bürgermeister wird dann besonders auf das Flüchtlingsproblem hin und schloß mit dem Versprechen, alle Kräfte zur Lösung dieser Aufgaben einzusetzen.

In Namen des Betriebsrates

sprach Kollege Böttcher. Er dankte im Namen aller für das entgegengebrachte Vertrauen und betonte die Notwendigkeit der Arbeit, die leitenden Männer mit allen Kräften bei der Erfüllung ihrer schweren Aufgaben zu unterstützen.

Kollege Wienand war als Vertreter des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes erschienen und betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit des neuen Oberbürgermeisters und wies besonders darauf hin, daß auch in einem demokratischen Staat die Disziplin, vor allem in den Verwaltungen, festgesetzt werden müsse.

Nach einigen Worten des Betriebsrates Mitleider über die Ausführungen der Vorredner unterstrich, schloß Oberbürgermeister Mertens diese erste Betriebsratsitzung nach der Neubildung der städtischen Verwaltung.

An alle Parteigenossen!

Unsere Schulungsarbeiten beginnen am 30. Oktober bzw. 2. November. Es laufen jetzt Verhandlungen mit den Referenten einhändig Schönblank und Prof. Dr. Barknoll, Dienstags bzw. Freitags. Nach Abschluß der Kurse werden die Tage gewechselt, so daß jeder der nur an einem Lehrgang teilnimmt, den anderen im Anschluss daran hören kann. Meldungen werden im Parteilbüro, Waisenhausring 1b entgegengenommen oder können am ersten Vortragabend erfolgen. Kursgebühr 2,00 RM.

Butter und Margarine

Auf den Abschnitt 44 der Lebensmittelkarten aller Altersgruppen für die 81. Zuteilungsperiode der Stadt Halle und des Saalkreises können 25 g Butter und 25 g Margarine beim Verteiler, der die Voranmeldung der beiden Waren in der Margarine entgegennimmt, bezogen werden.

Auf dieselbe Lebensmittelkarte 81 der Stadt Halle werden abgegeben 1 Stück Feinoder Kernseife, 1 Stück Einheitsseife, 1 Normalpackung oder 200 g Schmierseife und 1 Normalpackung Zusatz-Waschmittel. Es dürfen nur Kartenabschnitte mit dem Aufdruck „Halle“ beliefert werden.

Ein besinnlicher Abend bei der Jugend

Der Jugendausschuß Halle veranstaltet am Montag, den 29. Oktober, 19 Uhr, im Saal des Stadtarchivmuseums Kardinal-Albrecht-Straße 6 einen „besinnlichen Abend“ mit Dichtungen von Eichendorff, Fontane, Mörike, Claudius und anderen, sowie Musik von Bach, Brahms, Mozart, Beethoven und Schumann, darobolten von der Musikgruppe und der Laienspielegruppe des Jugendausschusses. Vorverkauf bei den Mitgliedern des Jugendaktivs, in den Geschäftsstellen des Jugendausschusses und an der Abendkasse. Eintritt: Jugendliche 50 Pf., Erwachsene 1,- Mark. Jugendausschuß Halle.

Unserer gestrigen Skizze über die Straßenbahnlinien führen wir folgende Erläuterung nach: Die schraffierten Linien bezeichnen die

Schlussatz angebracht: Entschuldigungen jeder Art werden nicht entgegengenommen.

Bei Krankheit wird ersucht um die Entgegennahme von Entschuldigungen nicht herkommen, auch dürfte es andere Entschuldigungsgründe geben, die als durchaus stichhaltig anerkannt werden müssen.

Der eine Einsender bemerkt in seiner Einlage, daß die Gartenarbeiten im Garten Besitz und dadurch nicht an der Pflichtarbeit teilnehmen kann. Nun, 1500 qm Gartenland wollen bearbeitet sein und erfordern ihre Zeit. Eine berufene Stelle, die frühere Landwirtschaftskammer, hat sich der Sache angenommen und festgestellt, daß ein einigermaßen richtigen Bearbeitung von 1500 qm bis 4 Stunden täglich erforderlich sind. Diese Zeit müßte dem Besitzer nun gerechtere Weise zugewilligt werden.

Ein anderer Einsender verlangt stärkere Einsetz der Jugend. Gleichzeitigkeit plädiert die Leiter der Jugendbewegung, daß die Jugend nur verführt worden sei und verlangen Befreiung der Jugend von der Pflichtarbeit. Scheinbar hat man es auch erreicht, denn am vergangenen Sonntag wurde die Jugend zum großen Teil zutreten. Damit dürfte sich der „stärkere Einsatz“ der Jugend erledigt haben. Das gleiche Recht verlangen die antifaschistischen Kreise, welche ihrerseits Partei- und Gewerkschaftsarbeit weit wichtiger betrachten als Aufkommensarbeit.

Hier könnte man sagen: ja wohl! und zwar mit vollem Recht. Es ist ein bitteres Gefühl, als Antifaschist einem Großhändler, der „Pg.“ war und sich jähren auf Hitlers Seite gestellt hat, mit allen Parteigrößen die freundlichen Hände rücken und sich zum großen Teil der Jugend erwidert haben. Das gleiche Recht verlangen die antifaschistischen Kreise, welche ihrerseits Partei- und Gewerkschaftsarbeit weit wichtiger betrachten als Aufkommensarbeit.

Hier könnte man sagen: ja wohl! und zwar mit vollem Recht. Es ist ein bitteres Gefühl, als Antifaschist einem Großhändler, der „Pg.“ war und sich jähren auf Hitlers Seite gestellt hat, mit allen Parteigrößen die freundlichen Hände rücken und sich zum großen Teil der Jugend erwidert haben. Das gleiche Recht verlangen die antifaschistischen Kreise, welche ihrerseits Partei- und Gewerkschaftsarbeit weit wichtiger betrachten als Aufkommensarbeit.

denjenigen Streckenteile, die nach der Beendigung der Kampfhandlungen nicht mehr betriebsfähig waren. Die Skizze sollte darlegen, in welchem hohem Maße das Betriebsnetz der Straßenbahn durch den Wahnwitz der „Verteidigung bis zum Letzten“ in Mitleidenschaft gezogen war.

Die Zusagekarten der Leunawerker für die 81. Zuteilungsperiode werden auf Grund einer Sonderregelung von den Leunawerken direkt beliefert und dürfen von den Geschäften zur Belieferung nicht angenommen werden.

Rundfunk am Sonntag

Programme vom 27. bis 28. Oktober: 8.15 Uhr: Kurznachrichten; 6.15 Uhr: buntes Klänge in den Sonntags; 8.15 Uhr: Sonntags für's; 9.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 10.00 Uhr: Vorschau; 10.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 11.00 Uhr: Mittagskonzert; erster Teil: 12. Politische Wochenbesinnung; 12. Mittelsender; 12.15 Uhr: Nachrichten; 12.30 Uhr: Mittagskonzert; 12.45 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 13.15 Uhr: Nachrichten; 13.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 14.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 14.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 15.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 15.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 16.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 16.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 17.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 17.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 18.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 18.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 19.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 19.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 20.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 20.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 21.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 21.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 22.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 22.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 23.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 23.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 24.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 24.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 25.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 25.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 26.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 26.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 27.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 27.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 28.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 28.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 29.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 29.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 30.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 30.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 31.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 31.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 32.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 32.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 33.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 33.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 34.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 34.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 35.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 35.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 36.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 36.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 37.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 37.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 38.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 38.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 39.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 39.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 40.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 40.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 41.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 41.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 42.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 42.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 43.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 43.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 44.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 44.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 45.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 45.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 46.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 46.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 47.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 47.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 48.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 48.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 49.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 49.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 50.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 50.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 51.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 51.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 52.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 52.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 53.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 53.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 54.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 54.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 55.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 55.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 56.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 56.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 57.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 57.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 58.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 58.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 59.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 59.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 60.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 60.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 61.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 61.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 62.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 62.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 63.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 63.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 64.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 64.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 65.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 65.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 66.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 66.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 67.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 67.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 68.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 68.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 69.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 69.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 70.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 70.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 71.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 71.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 72.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 72.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 73.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 73.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 74.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 74.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 75.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 75.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 76.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 76.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 77.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 77.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 78.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 78.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 79.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 79.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 80.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 80.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 81.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 81.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 82.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 82.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 83.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 83.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 84.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 84.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 85.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 85.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 86.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 86.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 87.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 87.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 88.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 88.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 89.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 89.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 90.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 90.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 91.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 91.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 92.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 92.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 93.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 93.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 94.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 94.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 95.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 95.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 96.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 96.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 97.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 97.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 98.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 98.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 99.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 99.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 100.00 Uhr: Besinnung und Ehrerb. 100.30 Uhr: Besinnung und Ehrerb.

Sport und Spiel

Großkampf im Sport

Morgen finden 5 Spiele großer Bedeutung statt. Die an den vergangenen Sonntagen ausgeführten Auswahlspiele bilden die Voraussetzung dazu. Die Handballspieler fahren mit einer Städtelfröhren und Männer nach Bernburg, um gegen die dortige Städtemannschaft ihr Können unter Beweis zu stellen. Auch die Fußballer werden in Bernburg an der Handballmannschaft in Handball und Fußball nach Schönebeck. Als fünftes Spiel findet der bereits angekündigte Fußballkampf auf dem Sportplatz „Glauch“ (Radrennbahn) statt. Um 15 Uhr treffen dort Halle- und Land aufeinander. Vorher (14 Uhr) spielt eine B-Mannschaft geg. Kanen I. Die Aufstellung der Handballer, wurde bereits am Donnerstag bekanntgegeben. Die Fußballer treten wie folgt an: Große, Fritsche, Lehmann, Mertin, Kunze, Papst, Jeskulek, Schönbrodt, Schmidt, Gohla, Schlag.

Besa. Uebungsstunde der Trainingsgemeinschaft „Fichte“ und „Gesundbrunn“ mittwochs und freitags im früheren Ruderverein Böllberg 17-21.30 Uhr. Uebungsstunden der Trainingsgemeinschaft „Glauch“, „Gießentwässer“ und „Freitrittle“ am Donnerstag, freitags in der Moritzburg 17-21.30 Uhr.

Geräteturnen und Gymnastik. Die Kinderturnstunden beginnen am Sonntag, 28. Oktober, in der Diesterweg-Schule in der Moritzburg. Es finden jeden Sonntag von 9.30 bis 11.30 Uhr statt. Jugend-Handball und -Fußball. Die Auswahlmannschaften für Schönebeck treffen sich Sonntag früh 7.15 Uhr am Hauptbahnhof. Sportplatz Halle.

Lehrer als Knder des demokratischen Aufbruchs

Freie Bahn dem Tüchtigen

Die Sozialdemokratische Partei und die Redaktion des hallischen „Volksblatt“ sind sich über einig geworden, daß der Ungeist des faschistischen Regiments mit allen Mitteln und in allen Schulen beseitigt werden muß. Zwlff Jahre geistiger Vergewaltigungen haben auch in den Köpfen vieler Lehrer Verheerungen angerichtet, die erschreckend sind. Sie sind mit dem Strom geschwommen und mit Nazigilt infiziert worden. Sie werden ersetzt durch aufrechte Antifaschisten, die neben pädagogischer Begabung Lust und Liebe zum Werke mitbringen. Den so entstehenden Lehrerkrper zu schulen und zu unterrichten, haben wir uns entschlossen, trotz des knappen Raumes wöchentlich eine Seite der Zeitung zur Verfügung zu stellen. Das mag die Lehrerschaft über den Ernst unseres Willens unterrichten. Wir lassen uns unser kostbares Gut, die Jugend, den Nachwuchs, nicht wieder geistig versetzen. Hinzu mit dem Nazigilt aus allen Köpfen und allen Schien! Und vor allem: Freie Bahn dem Tüchtigen, unabhängig vom Geldebeutel seiner Eltern.

Redaktion „Volksblatt“.

Wir brauchen Volksehrer

Auch für Mittel- und Höhere Schulen

Um eine wirkliche Durchdringung der Schule mit antifaschistisch-demokratischem Geiste zu gewährleisten, werden nach einer Verordnung des Präsidenten der Provinz Sachsen sofort Männer und Frauen aus dem Volke zwischen 25 und 35 Jahren auch ohne pädagogische Vorbildung als Lehrer berufen. Zunächst gilt diese Verordnung nur für Volksschulen und für Volksschullehrer.

Warum diese Beschränkung? Warum sind die Mittelschulen und die Höheren Schulen nicht mit in den Kreis einbezogen? Man wird nicht behaupten wollen, daß es die Volksschule nötiger habe als andere Schulen, mit antifaschistisch-demokratischem Geiste durchdrungen zu werden.

Bilbe als Hinderungsgrund also vielleicht die Tatsache, daß an das Fachwissen des Lehrers der gehobenen Schulen höhere Anforderungen gestellt werden müssen als an das des Volksschullehrers, für den eine breite Allgemeinbildung das Fundament seiner Tagesarbeit darstellt. Die pädagogisch-methodische Fachbildung sollte für beide Gruppen die gleiche sein.

Ja, sollte es denn aber in Kreisen der Nicht-Lehrer nicht auch zahlreiche pädagogische Begabungen geben, die über ein ausgezeichnetes fachliches Wissen verfügen, das den Anforderungen für die Erteilung des Unterrichts an einer gehobenen Schule durchaus genügen könnte? Ich denke z. B. an Männer und Frauen, die Sprachen perfekt beherrschen, an Mathematiker, die durch den Wirtschaftsambub jetzt an Versicherungsgesellschaften oder Banken frei geworden sind, an Graphiker, Zeichner, Maler, die im Zeichenunterricht Hervorragendes bieten könnten, an Musiker mit pädagogischer Begabung,

die gern in die Schule berwechseln würden, an Naturwissenschaftler, die durch die Zerstörung ihrer Fabrik oder ihrer sonstigen bisherigen Arbeitsttte frei sind.

Das Leben ist so vielfältig und die Menschen strömen augenblicklich so sehr durcheinander, daß ich mir hunderte von Möglichkeiten denken kann, in denen Leute mit hervorragendem Fachwissen — das ist selbstverständliche Forderung für die Befähigung zum Dienst als Fachlehrer — und mit pädagogischem Geschick sich gern als Volksehrer an gehobenen Schulen zur Verfügung stellen würden. Eine Sichtung und Auswahl unter den Bewerbern, eine pädagogische Ausbildung in halbjährigen Ausbildungsehrungen, vielleicht zusammen mit den Kursen für Volksehrer an Volksschulen, eine praktische Lehrertätigkeit und eine Bewährungszeit bis zur Ablegung der Lehramtsprfung und der Uebnahme in den Höheren Schulstufen, vor allem eine einwandfreie Vergangenheit und eine antifaschistisch-demokratische Gesinnung und Bewährung, — das sind ebenso selbstverständliche Voraussetzungen für den Volksehrer an gehobenen Schulen wie für das Volksehrer an Volksschulen.

Somit aber sehen wir kein Hindernis, warum nur die Volksschule, nicht aber auch die Mittelschule und vor allem die Höhere Schule „für Männer und Frauen aus dem Volke zwischen 25 und 35 Jahren auch ohne pädagogische Vorbildung“ für die Bewerbung als Volksehrer mit dem Ziel der Durchdringung dieser Schulen mit antifaschistisch-demokratischem Geiste geöffnet werden können.

Unsere Forderung also: Volksehrer auch für Mittelschulen und für Höhere Schulen!

Lehrer müssen lernen

Die Entwicklung unseres Schulwesens nach Wiederbeginn des Schulunterrichts erfüllt uns mit Sorge. Die restlose Stuberung des Lehrkörpers von allen Nazi-Elementen ist leider noch immer nicht durchgeführt. Noch sind 65 Prozent ehemaliger Nazis im Lehrkörper der Schulen der Provinz Sachsen enthalten. Das ist keine Stuberung. Alle Stämme, die zu hören sind — und die gewöhnlich mit der Erklärung enden, die Ersatzbeschaffung sei unmöglich — vergessen, daß es in der revolutionären Entwicklung aller Dinge ein „Unmöglich“ berhaupt nicht geben darf. Darüber sollten sich alle, auch die Schulmeister, endlich klar sein.

Wir bringen nunmehr eine wöchentliche Beilage für die Lehrerschaft. Sie soll nicht ausgefahrene Wege gehen. Sie soll revolutionär brechen mit den sogenannten Lehrerehrungen, in denen spaltenlange Fachsampelein den vorurteillosen Leser langweilen. Die Lehrerehrung soll bewußt dem dienen, den Lehrer heranzubringen an die Politik. Nicht der Lehrer soll hier über erzieherische Dinge schreiben, sondern wir, die Politiker, wollen endlich den Lehrer erziehen. Wir wollen und müssen ihn erziehen zum politisch denkenden Menschen im Gegensatz zur Erziehungsmethode aller früheren Epochen, die in den Lehrern nichts anderes sehen wollten als geistlose Nachbeter des Willens der jeweiligen Machthaber. Das müssen wir, wenn wir nicht unsere ganze Jugendziehung in Gefahr bringen wollen. Das wollen wir, weil wir nicht daran denken, irgendwelche Reste der „Naziherrlichkeit“ und Sedanfestlichkeiten als ewig schleichende

Krankheit unseren Kindern einimpfen zu lassen.

Nicht der Lehrer, der konsequent von den Korporalen des Alten Fritz, die dieser als Lehrer einsetzte, bis zu den Einjährigen und Reserveoffizieren der wilhelmintischen Zeit über Hitler und Goebbels den Militarismus sozusagen mit der Muttermilch eingegeben hat, ist der Lehrer, den wir brauchen, sondern der Lehrer der Gegenwart und Zukunft ist der politisch denkende, alle wirtschaftlichen, politischen und sozialen Zusammenhänge erfassende Lehrer, der diese auch im Unterricht entsprechend verwenden kann. Das muß der Lehrer lernen.

Die wenigen Lehrer, die diesen hohen aber selbstverständlichen Anforderungen schon entsprachen, blieben einsame Prediger in der Wüste. Sie fanden nicht nur taube Ohren in ihren Kollegenkreisen, sondern erweckten mit ihren Ansichten bei diesen ein berhebliches Lächeln. Von ihren vorgesetzten Dienststellen aber wurden sie einfach beiseitegestellt und in hoffnungslose Einsmten versetzt, um dort, wenn es nicht ganz starke Naturen waren, geistig zu verkümmern.

Unsere Lehrerehrung muß aber auch der Heranziehung von Laienkraften für den Schulunterricht auf allen Schulen die grote Aufmerksamkeit schenken. Laienkraften überall dort, wo durch die Stuberung des eigentlichen Lehrkörpers und der Schulverwaltungsbehrden Lücken entstehen.

Das sind die wesentlichen Aufgaben unserer wöchentlichen Lehrerehrung.

Bruno Bttge,

Bezirksleiter der Sozialdemokratischen Partei.

Schulreform — vordringliche Aufgabe

Die Vorbereitung und Durchführung einer grundlegenden Schulreform steht augenblicklich im Vordergrund der Erörterungen. Wir bitten deshalb den Leiter der Volksbildungsabteilung in der Provinzialverwaltung, Prsidiatdirektor Halle, um eine Unterredung über die dringenden Gegenwartsaufgaben.

„Ob wir unsere Erörterungen mit der Hochschule beginnen oder mit der Volksschule, das ist gleich“, so eröffnete Prsidiatdirektor Halle die Besprechung, „denn die Reform wird das gesamte Erziehungswesen durchgreifend erfassen, von seinen Wurzeln bis in seine letzten Spitzen.“

Die Frage, die uns hier in der Universitätsstadt Halle sehr bewegt, sei vorweg beantwortet: Wir hoffen, daß die

Universität Halle schon in den nächsten Tagen eröffnet werden kann. Im übrigen wird allgemein das Abitur nicht mehr die alleinige Voraussetzung für die Zulassung zum Hochschulstudium bleiben dürfen, sondern den dadurch bisher vom Studium ausgeschlossen Schlechten wird durch eine Aufnahmeprüfung auch der

Zugang zu einem Fachstudium eröffnet werden. Die Beschlüsse darüber sind bereits gefaßt. Mit ihrer Veröffentlichung ist bald zu rechnen.

Abendschule führt zur Hochschule

Ergänzend wird in Halle in Kürze eine Abendschule eingerichtet, die in der Hauptsache von Betrieben, Gewerkschaften, politischen Parteien besichtigt werden soll. Es wird angestrebt, auf diesem Wege einen früheren Volksschüler in drei Jahren zur Hochschule führen zu können.

Die Belegschaft der Leunawerke hat bereits Jungarbeiter aus ihren Betrieben in Vorschlag gebracht.

Die auf diese Weise besonders gefördert werden sollen. Zugleich hat die Patenschaft für fünf Freistellen übernommen, die diesen Jungen und Mdeln zugute kommen. Die Provinzialverwaltung erwartet mit Sicherheit, daß das Beispiel Nachahmung finden wird und daß weitere Betriebe Patenschaften für die Förderung von Jungarbeitern übernehmen werden.

Das alles sind allerdings nur vorläufige vielleicht vorübergehende Regelungen, die wahrscheinlich durch die künftige Organisation der Einheitschule abgelöst und überholt werden können. Es liegt uns im Augenblick vor allem daran, den Schwung der Bewegung nicht verebben zu lassen, ohne im Inter-

esse der wirklichen Demokratie einen Anfang gemacht zu haben zur Berechtigung des bisherigen Bildungsprivilegs und ohne Befähigte aus einfachen Kreisen an diese höchsten Bildungswelten herabgebracht zu haben.

Außerdem wird mit Nachdruck daran gearbeitet, der Universität Halle eine neue

„Pädagogische Fakultät“

anzugliedern, die die Ausbildung unserer künftigen Volksschullehrer und der Lehrer an Höheren Schulen zu übernehmen hätte.

Hebung der Volksschule

Für die Höhere Schule wird die Anbahnung eines neunten Schuljahres (Oberprima), wie früher, ventilliert; allerdings muß die finanzielle Belastung, die dadurch entsteht, sehr berücksichtigt werden.

Neue Lernbcher für den Unterricht an Höheren Schulen wurden erarbeitet. Bücher für Deutsch, Mathematik, Physik, Chemie, Latein und Griechisch, sowie Klassenlektüre, sind von der Provinzialverwaltung geschaffen und bereits im Druck.

Bücher für Russisch und Englisch

werden in Kürze von der Zentralverwaltung in Berlin ausgeliefert.

Die Einheitschule

Die Einheitschule — eine alte Forderung der Lehrerschaft —, die so entsteht, wird künftig die

Auswahl der Begabung

und die Ueberweisung in die Mittel- und in die Höhere Schule vollkommen unabhängig machen vom Geldbeutel der Eltern. Das ist der entscheidende Punkt der Schulreform überhaupt, jedem Kind, auch dem rsten, steht der Weg bis in die höchsten Spitzen offen. Dazu gehören selbstverständlich Schulmittelfreiheit, Schulgeldfreiheit und — im Einzelfall — zusätzliche Erziehungsbeihilfe.

Für die Finanzierung dieser Ausgaben stehen zur Zeit zwei Möglichkeiten zur Diskussion: Einmal ein „Kulturbeitrag“ von jeder verkauften Kabarett-, Variet-, Kino-, Theaterkarte und dergleichen, zum anderen die Schaffung von „Patenschaften“ durch Betriebe, Gewerkschaften usw.

Der Finanzetat der Schule, wie er bisher bestanden, soll nicht gesenkt werden. Aber in seinem gegebenen Rahmen wird künftig eine

stärkere Belohnung der Volksschule

zu finden sein. Darum werden die gehobenen Schulen eine Verlagerung nach der quantitativen Seite hin erfahren müssen, nach der qualitativen Seite dagegen bleiben sie nicht nur unangestastet, sondern es wird ein Wiedererlangen des alten, hohen Standes angestrebt. Die Umgestaltung des Berufs- und Fachschulwesens steht noch zu stark in der Diskussion, als daß heute schon Abschließendes dar-

ber gesagt werden könnte. Nur eines mit Sicherheit, daß nämlich auch von hier aus das Baugewerbe und das Baunebengewerbe alle Förderung erfahren werden.

Antifa-Kinder

Besondere Hilfe werden die Kinder der Opfer des Faschismus, die „Antifa-Kinder“ finden. Auf Grund des kürzlich erlassenen Auftrufs sind etwa 100 Kinder zwischen 8 und 25 Jahren von aktiven Antifaschisten gemeldet, die durch die Vertreibung ihrer Eltern nicht die Möglichkeit hatten, eine bessere Ausbildung zu erreichen. Sie sollen jetzt eine gute Schulbildung oder eine gute handwerkliche Ausbildung bekommen. Die Kosten trägt die Provinzialverwaltung.

Ihre Zusammenfassung und Prüfung wird in Halle am 6. November erfolgen. Soweit sie schuldhaftig zu betreten sind, werden sie im Internat der Franckeschen Stiftungen zusammengefaßt und auch in den Bildungsanstalten der Stiftungen beschult. Hier soll zum Zweck der Sammlung erster Erfahrungen für die kommenden Einheitschulen wieder eine organisch aufbauende Schulttigkeit ansetzen, von der Volksschule bis zur Höheren Schule und evtl. zur Fachschule. Es ist zu hoffen, daß auch die Stadtverwaltung und der Oberbürgermeister von Halle diesen Plänen der Provinzialverwaltung volle Unterstützung schenken werden.

Der Volksehrer

Der Aufruf zur Meldung als „Volksehrer“ hat sehr starken Widerhall gefunden. Es liegt an den örtlichen Prüfungsausschüssen, geeignete Bewerber auszuwählen. Etwa zehn Prozent aller Planstellen sind mit Volksehrern besetzt werden. Bei rund 10 000 Lehrstellen in der Provinz Sachsen wären das zunächst

etwa eintausend Volksehrer,

die sofort ihre verantwortungsvolle Arbeit aufnehmen.

Ebenso wie für die Volksschulen werden auch Bewerber mit entsprechenden Fachkenntnissen als Volksehrer für Mittel- und Höhere Schulen in Aussicht genommen. Die absolute Notwendigkeit der Durchdringung nicht nur der Schulen selbst, sondern auch der Schulverwaltungen mit antifaschistischem Geist hat den Plan reifen lassen, sogar eine Besetzung der Schulratstellen mit Befähigten, aber vor allem politisch zuverlässigen Ltern vorzuziehen.

Noch ist viel in Fluß. Manches hat sich inzwischen herauskristallisiert, manches als im Augenblick noch nicht durchführbar erwiesen. Hatten wir früher oft über eine Veruschung des Lebens in Deutschland zu klagen, so geht jetzt umgekehrt das Streben dahin,

dem pulsenden Leben Eingang in die Schule zu verschaffen.

Leben und Schule in organischen, politischen Einklang zu bringen.

Die Reformvorschläge erheben durchaus nicht immer den Anspruch auf Neuheit und Einmaligkeit; sie uen vielmehr stark auf alten Forderungen der Reformen früherer Jahrzehnte. Mit dem Unterschied allerdings, daß damals vieles nur auf dem Papier stand und dort stehen blieb und verstaubten mußte, während jetzt mit Schwung und Tatkrft sofort und ohne bürokratische Hemmnisse praktische Lösungen versucht werden.

Körperliche Züchtigung verboten

In allen Schulen und Erziehungsanstalten des Landes Thüringen wurde durch eine Verordnung des Landesamtes für Volksbildung in Weimar jede Anwendung der körperlichen Züchtigung verboten.

Demit ist dort eine alte Forderung bekannter Schulreformer erfüllt, die sich bald auch in den anderen Provinzen durchsetzen wird.



Schulunterricht in freier Natur

Naziwissenschaft . . .

Es war im Jahre 1936, als ich mit einem guten Bekannten, der Volljude ist, in einem Leipziger Hotel zu Mittag aß.

Wir hatten uns einige Zeit nicht gesehen, wie das ja unter den damaligen Verhältnissen nur zu erklärlich war — er war geächtet und ich war geächtet — aber nun saßen wir wieder beisammen und tauschten Erinnerungen aus.

Mein jüdischer Bekannter — dies muß vorangeschickt werden — war groß, breit-schultrig, hatte krauses Blondhaar und stahlblaue Augen. Nichtsdestotrotz war er Volljude; wir hätten an sich gar nicht in dem Hotel beisammen sitzen dürfen.

Selbst in unserem angeregten Gespräch fiel uns mit der Zeit auf, daß jemand — erst im zweiten Bogen und dann immer engere Kreise ziehend — um unseren Tisch herumhüpfte.

Wir witterten, nun aufmerksam geworden, nichts Gutes und waren um so erstaunter, als der uns Umschleichende sich plötzlich einen Rack gab, auf uns zutrat, eine höfliche Verbeugung machte wie folgt:

„Verzeihen Sie, meine Herren, wenn ich Ihre Unterhaltung störe, aber ich habe ein Anliegen an Sie. Ich bin Rasseforscher und befrage für ein Buch noch einige besonders einflussvolle Aufnahmen zur Kennzeichnung des nordischen Types. Und als ich nun Sie — und damit wandte er sich an meinen jüdischen Bekannten — mit ihrem ausgesprochen nordischen Profil sah, atem in mir der Wunsch auf, Sie zu fotografieren. Ich bitte um die Erlaubnis dazu.“

Wir beide sahen uns verzückt an. Wir wußten im ersten Augenblick nicht, ob wir lachen oder höhnen sollten. Aber mit Rücksicht auf meinen Bekannten, der nicht gut darauf hinweisen konnte, daß er Volljude sei, weil ihn dies in einem „arischen Lokal“ großen Schwierigkeiten ausgesetzt hätte, erklärte ich an seiner Statt dem tüchtigen Rasseforscher, daß wir leider keine Zeit hätten und ihn deshalb die gewünschte Aufnahme abgeben müßten.

Wir müssen uns alle erst wieder an die freie Meinungsäußerung gewöhnen. Verfallen wir deshalb nicht in die Fehler von damals, als wir die Dolchstoßlegende zu leichtfertig behandelten. Damals nahmen wir die reaktionären Widerstände zu leicht. Aber heute dürfen wir uns nicht scheuen, offen auszusprechen, daß die deutschen Menschen als politische Masse ziemlich denkfaul sind. Die letzten zwölf Jahre haben uns das leider nur zu deutlich bewiesen.

Hier erwacht uns Antifaschisten eine gewaltige Aufgabe. Wir müssen unsere Mitmenschen wieder zum Denken erziehen. Dabei muß jeder aktiv mitarbeiten, besonders die Frauen. In den Parteiversammlungen und aus unseren Zeitungen können sie sich des Rüstzeug dafür holen. Sie sollen in ruhiger und sachlicher Weise den Unwilligen aufzeigen.

Das der Hunger und all die andere Not durch Hitler und seinen Krieg verursacht wurden und daß wir während des Krieges von den unterdrückten Ländern lebten.

In besonders schweren Fällen wird man sich nicht nicht davon scheuen dürfen, diese Nazipropaganda in die richtigen Stellen zu verweisen, um festzustellen, welches Interesse sie daran haben, solche Unwahrheiten zu verbreiten. Man müßte ihnen eine Arbeit weisen, die ihnen keine Zeit mehr läßt, die Seele des Volkes erneut zu vergiften!

Gemeinsame antifaschistische Arbeit In Rockwitz fand eine gemeinsame Besprechung zwischen Funktionären der KPD und SPD für die Orte im Gebiet des Rockwitzer Landkreises statt.

Fortzuchtsergebnisse für eine bessere Ernährung

(Eig. Bericht), Mc. Salzmünde, den 27. Oktober. Zu den nicht selbstgeheilten großen Gebieten in der Provinz Sachsen gehört die Saatzuchtwirtschaft Salzmünde (Saalkreis). Ihre besondere Bedeutung erhält sie durch das Saatzucht-Laboratorium mit seinen Zuchtgärten, deren züchterische Arbeiten Georg Riebesell seit 1921 leitet.

„Salzmünder Edelperle“ Von der rein gärtnerischen Praxis herkommend, begann vor 25 Jahren in Salzmünde Oberamtmann Wentzel eine Reihe von Saatzuchtversuchen. Nachdem jahrelang viele tausend Mark auf diese Arbeiten verwendet wurden, gelangten die beiden Züchter 1930 zu dem ersten großen Ergebnis:

Es entstand aus der Kreuzung von „Buchbaum mal Senator“ die in Deutschland bedeutend gewordene Konservenerbe „Salzmünder Edelperle“. Während 1931 erst 1/8 Morgen zur Saatgewinnung davon angebaut wurde, waren es 1943 stattliche 1000 Hektar.

„Schwebel“ ihnen von vornherein die Zucht einer ganz bestimmten Erbe bei ihren Kreuzungsversuchen vor.“

„Sicher“, meint der Züchter Riebesell, „man verfolgt mit seinen Versuchen eine gewisse Absicht, aber die Erfahrung hat gelehrt, daß der Züchter glassam am Rande anderer Sorten einen ganz bestimmten Erbe findet! Jede einzelne Kreuzung läßt oft hunderttausende Sorten entstehen.“

„Wie war es nun mit der berühmten Edelperle?“ fragen wir weiter. „Es wurde festgestellt, daß sie zwei wichtige Eigenschaften der geprüften Erben erwarb: Die Wasseranspruchslöslichkeit der Buchbaum- und den Ertragsergebnis der Senator-Erbe. (In der Tat liegen die Edelperlerträge um ein Vielfaches höher als die anderen Erbensorten),“ antwortet Herr Riebesell.

Gegenwärtig wird bei der Edelperle, die immer stärker auch von den Gartenbesitzern, nicht nur von der Industrie verwendet wird, Erhaltungszüchtung getrieben, während gleichzeitig auch umfangreiche Neuzüchtungsarbeiten durchgeführt werden. Es sei an die Hochzucht der „Salzmünder Grünen“ und der „Salzmünder Früher“ (eine Auslese aus der Edelperle) erinnert. Die charakteristischen Eigenschaften — beide Erbensorten stellen Erzeugnisse der Edelperle dar — sind in dem Namentag bereits angedeutet. Eine Hochzucht — das Kind hat noch keinen Namen — ist in Vernehmung und dürfte wohl im kommenden Jahre in den Handel kommen.

Die Veranschaulichung der Züchtung der kleinen Tüten, die im Saatzuchtinstitut die Samenkerne einzelner Pflanzen enthalten. Saatgut der Abkömmlinge dieser Pflanzen füllt bereits Beutel, um in 12jähriger Vermehrung Zehntausende von Zentnern zu ergeben.

Die Veranschaulichung der Züchtung der Wentzel-Bölsche Besitztungen hängt die von Riebesell erzielte Zucht- und Vermehrungsleistung der vergangenen Jahre eng zusammen, liefert

Aufgaben der Verbraucher-Genossenschaften

Ausschaltung des Zwischenhandels — Gerechte Warenverteilung

Bitterfeld, den 27. Oktober. In Bitterfeld fand eine vom Freien Deutschen Gewerkschaftsbund, der Sozialdemokratischen und Kommunistischen Partei unterstützte Versammlung statt, in der zur Frage der Verbraucher-Genossenschaften eingehend Stellung genommen wurde.

Der Versammlungsleiter Gen. Schweissinger eröffnete die Kundgebung und führte u. a. folgendes aus: Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund ist mit der Genossenschaftsbewegung eng verbunden. Es sind nicht nur günstige Löhne für die Arbeiter zu schaffen, sondern es ist auch dafür zu sorgen, daß sie für ihr Geld preiswert kaufen können. Das Geschäftsleben ist mit großem Profit verbunden. Um den Zwischenhändler vor dem wesentlichen Verwertung der Waren befreit, auszuschalten, ist die

Gründung der Genossenschaften unbedingt erforderlich. — Was ist aus unseren Genossenschaften in der Nazi-Zeit geworden? Ihr Sinn ist vollständig verloren gegangen. Wir sind heute hier zusammengekommen, um diesen Mißständen abzuhelfen. Wir wollen eine gerechte und gerechte Warenverteilung. Dafür sind die Gewerkschaften mit Hilfe der KPD und der SPD die besten Garanten.

Nach diesen Ausführungen erteilte er dem Genossen Koenen das Wort. Er wies darauf hin, daß die Genossenschaftsbewegung keine neue Erfindung ist, sondern daß sie schon vor Jahren gut ausgebildet war und sich nach und nach über die anderen Länder Europas ausbreitete. Besonders in der Sowjetunion sind die Genossenschaften sehr stark.

Der Vater der deutschen Genossenschaften, Schultze-Dehlitzsch, rief unsere Genossenschaften ins Leben, die sich sehr rasch und sich im Schaffenden entwickelten. 1933 wurden sie von den Nazis übernommen. Durch das daraus entstehende Gemeinschaftswerk der DAF wurden sie ihres Sinnes beraubt. Wir werden die übrig gebliebenen Geschäfte und Verkaufsstellen übernehmen und uns auf demokratischer Grundlage eine neue Genossenschaft aufbauen. Es wird und muß uns gelingen, auch mit der Bauernschaft eng Verbindungen aufzunehmen, indem wir für die erforderlichen Produkte, Maschinen und Geräte schaffen, damit sie ihr Nötigstes zur Sicherstellung der Ernährung tun kann.

Dann erteilte der Versammlungsleiter dem Genossen Korthaus das Wort, der die Anwesenden auf den Ernst der Ernährungslage

des, doch seine kostbaren Saaterben den einzelnen Wirtschaften, die dafür gehalten sind, ihm die gesamte Ernte wieder zurückerstatten. Daß keinerlei Lücken in diesem reibungslos ablaufenden Saate- und Saatgut-Lieferanten einstreiten, muß auch nach der Durchführung der Güteraufteilung angestrebt werden, wie überhaupt im Interesse der Ernährung die Edelperlevermehrung wesentlich erweitert werden müßte.

„Auch auf dem Gebiet der Weizenzüchtung ist Riebesell unermüdlich und mit Erfolg tätig. Abgesehen von der Reproduktion des schwedischen „Standard-Weizens“, jener als winterhart besonders geschätzten Sorte, ist die

Neuzüchtung einer Kreuzung von Weizen und Roggen bis zu einem gewissen Grad abgeschlossen. Diese sog. „Weizen-Roggen“ wird auf Backfähigkeit und Kälteverstandsfähigkeit geprüft und soll höhere Erträge als die bisherigen Weizensorten ergeben. Viele Jahre, so erzählt der Züchter, sind mit der Kreuzung mehrerer Weizensorten hingegangen, ohne daß wesentliche Erfolge erzielt wurden. . . . schließlich aus einer fast spielerisch durchgeführten Kreuzung von Weizen und Roggen wesentlich bessere Neuzüchtungen entstanden.

Derzeit eigentümliche Züchtungstätigkeit hat dazu geführt, daß jetzt in Salzmünde bei Getreide fast nur mit Art- und Gattungszüchtung gearbeitet wird. Bei den Kreuzungen zwischen Weizen und Quecken bleibt abzuwarten, zu welchen Ergebnissen diese Kreuzungen zwischen wildwachsenden Gräsern und der hochgeschätzten Körnertrübe führen werden. Die neuen Linien im Zuchtgarten unterscheiden sich durch helleres und dunkleres Blattgrün; es gibt darunter Linien mit großen vollen Körnern und auch solche mit flachen, queckenähnlichen. Das Problem der richtigen Ausnutzung weiler Erträge wird durch solche Versuche angeschnitten.

Nummernbeschriftete Täfelchen im sorgsam bearbeiteten Zuchtgarten lassen den Fortschritt peinlich genau durchgeführter Versuchsreihen erkennen. Wesentlich für diese

züchterischen Forschungsarbeiten ist aber als finanzielle, ackerbauliche und technische Seite eine einheitlich wohlgeleitete große Güterfläche, die sich der Bedeutung solcher Arbeiten im ernährungswirtschaftlichen Sinn bewußt ist. Gerade die Verbindung zwischen dem Züchter und großen Güterkomplexen hat den Vorteil, daß ihm die wirtschaftliche Seite der Arbeit immer wieder nahegelegt wird. Aufgabe der neugegründeten Betriebsgemeinschaften wird es sein müssen, geschlossen hinter der Saatzuchtwirtschaft Salzmünde zu stehen.

Es bleibt abzuwarten, ob sich diesen Spezialforschungen in Salzmünde ein einheitliches Arbeitsgebiet angliedert, nämlich die Züchtung von Kok-Sagis-Pflanzen, Lieferanten von Natur-Kautschuk, wie sie z. B. Dr. Böhm, Assistent von Professor Wilhelm Rüdorff in Münchenberg, dort vor der Zerstörung des Instituts getrieben hat. Eine Verpfändung dieses Geländes nach Salzmünde ist, wie wir hören, in Erwägung gezogen.

Offentliche Kundgebung in Döschwitz

Der Ortsverein der SPD Döschwitz hatte zu einer öffentlichen Kundgebung aufgerufen. Genosse Thorwarth sprach über das Thema „Sozialdemokratie und Wiederaufbau“, und fand auch in Döschwitz eine sehr aufmerksame Zuhörerschaft.

Zeitl. Der Ortsverein lud am 23. Oktober 1945 zu einer öffentlichen Kundgebung im Preußischen Palast in Döschwitz ein. Die Bevölkerung zahlreich erschienen. Nach einleitenden Worten des Parteisekretärs Klieber sprach Gen. Reinhold Drächer über die Aufgaben der Sozialdemokratie. In seinen Ausführungen brachte er zum Ausdruck, was für ein Untergrund die Sozialdemokratie und Demokratie für die Arbeiterschaft besteht. Die anschließende Diskussion zeigte, daß alle bereit sind am Wiederaufbau Deutschlands mitzuwirken.

Kändleritz (Kr. Zeitl.). Der Ortsverein Kändleritz rief die Bevölkerung zu einer öffentlichen Kundgebung auf, die von dem Gen. Bähre eröffnet wurde. Das Hauptreferat hatte Gen. Reinhold Drächer (Berlin) übernommen.

Schaufen. Am Mittwochabend fand im größten Saale des Ortes eine sehr gut besuchte Versammlung des antifaschistischen Blockes statt. Es sprachen die Genossen Dahloff und Groß als Vertreter der Sozialdemokratischen und Kommunistischen Partei.

Dommlitz (Elbe). Der in weiten Kreisen bekannte sozialdemokratische Gen. Graube, wurde am Mittwoch 20. Jahre alt. Er steht seit Jahrzehnten aktiv in der Arbeiterbewegung und hat auch in den Jahren des tiefsten Un Glücks treu zu seiner Bewegung gestanden. Gleich nach dem Zusammenbruch stellte er sich dann aber trotz seines hohen Alters der Partei wieder zur Verfügung und steht heute unserem Ortsverein wieder vor.

Osig. Der Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei veranstaltete eine öffentliche Kundgebung im verfallenen R. D r e s c h e r. Der Redner zeigte in verständlicher Art die wichtigsten Tagesfragen auf. Die Veranstaltung wurde ein voller Erfolg für unsere Parteiarbeit.

Krossen. In unserem Ort fand eine öffentliche Kundgebung der SPD statt, bei der Untersekretär Thorwarth über das Thema „Unsere Aufgaben“ sprach. Die sehr zahlreich Besetzung bewies, daß man auch in Krossen die neuen Aufgaben be wältigen will.

Verlag und Druck: „Volksblatt“, Druckerei und Verlags-gesellschaft, Gr. Brauhaus, 16/17. Telefon SA-Nr. 7691. — Anschriften für die Redaktion des „Volksblatt“: Halle (Saale), Gr. Brauhausstr. 16/17. Telefon SA-Nr. 7691. — Anzeigen-Abteilung: Postfach 100 (Saale), Halle (Saale). Telefon SA-Nr. 7691 und 24 600. Sprechstunden der Redaktion 12-14 Uhr.

